

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag von C. Meißner, Buchbinder, Oberer D. Str. 11, für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Bezugspreis:
Monatlich in Neuenbürg
M. 1.50. Durch die Post
in Ost- und Oberamts-
bezirk, sowie im In- und
Ausland M. 1.80. Post-
gebühren. Briefe freiblei-
gend eine Nummer
10 J.
In allen hies. Gewöl-
den ist kein Anpruch auf
Ersatz der Zeitung od.
auf Rückzahlung des
Bezugspreises.
Bestellungen nehmen alle
Buchhändler, sowie Agen-
ten & Rassträgerinnen
jedenfalls entgegen.
Preisnehmer Nr. 4.
Verleger Nr. 24.
C. Meißner, Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
Die einsp. Zeile oder
deren Raum im Bez. 20,
außerh. 25 J. Feil-3.
80 J mit Inf.-Steuer.
Rollekt.-Anzeigen 100%,
Zuschlag, Offerte u. Aus-
kunftserteilung 20 J. Bei
groß. Kulturgen. Rabatt,
bei im Falle des Nach-
verfahrens hinfällig, nicht,
ebenso wenn Zahlung
nicht innerhalb 8 Tagen
nach Rechnungsdatum
erfolgt. Bei Tarifänder-
ungen treten sofort alle
früher. Vereinbarungen
außer Kraft.
Gerichtsstand für beide
Teile: Neuenbürg.
Für tel. Anfr. wird keine
Gewähr übernommen.

Nr. 245.

Mittwoch, den 20. Oktober 1926.

84. Jahrgang.

Deutschland.

Die Straßenzustände in Württemberg.

Die Straßenzustände in Württemberg sind dem Schwab. Anzeiger aus Ostpreußen geschrieben: Einem Druckes sind die Überämter bedarf es nicht, die Gemeinden wissen und wissen auch, was sie in Bezug auf die Straßenerhaltung zu tun haben. Viel wichtiger und notwendiger wäre es, wenn sich einmal dazu übergingen würde, den Gemeinden einen Anteil an der Kraftfahrzeugsteuer zuzuwenden oder sonst Vorteile des Staates in die Hand zu geben, die ihnen die Unterhaltung der Durchgangstraßen erleichtert. Die Gemeinden sind nicht in der Lage bei dem großen Kraftwagenverkehr zu Fußgänger der Staats- und Durchgangstraßen zu eigenen Mitteln im Stand zu halten. Wer zu verbreiteten Straßenzuständen hat, wie täglich hunderte von Personen und Motorwagen usw., die Straßen durchschneiden, ist in ganz außerordentlicher Weise abzuwehren, die Häuser zu reinigen, durch Schmutz und Staub das Publikum zu belästigen, ohne dass weitere Maßnahmen, und wenn die Straßen in Ordnung gebracht sind, so hat sie nur vorübergehenden Bestand, denn nach kurzer Zeit zeigt sich schon das Bild wieder: außerordentliche Aufwendungen — wie der Staat — können sich die Gemeinden aber nicht leisten, dazu hat der Steuerbeutel nicht aus; die Mittel der Gemeinden sind durch Unzulagen begrenzt, die Steuerpflichtigen leisten unter dem Druck der Steuerlasten. Es wird daher eine durchgehende und anhaltende Verbesserung der Fußgänger- und Motorwagen- und Durchgangstraßen von den Gemeinden erst ermöglicht werden können, wenn ihnen entsprechende Unterstützungsbeiträge aus den Erträgen der Kraftfahrzeugsteuer, auf die schon so lange gemartet wird, oder aus sonstigen Mitteln des Staates zu Verfügung gestellt werden.

Eine andere Stimme lautet: Jedermann weiß, daß die Unterhaltung einer Straße in der Art und Weise, daß sie als Durchgangstraße für den gesamten Autoverkehr, insbesondere in so verkehrsreichen Städten wie Stuttgart-Weilheim, ein sehr großes Geldmittel erfordert. Dieses Geld wird nicht alle in Betracht kommenden Gemeinden nicht, so sehr sie sich nicht am meisten den schlechten Zustand ihrer Straßen annehmen. Diejenigen, die über den schlechten Zustand der Straßen für Autoverkehr (Personen- und Kraftwagenverkehr) klagten, sind beziehungsweise oft dieselben, die auch den Gemeinden Sparmaßnahmen predigen, so sollen glauben, daß nicht immer beachtet, daß solche außerordentliche Ausgaben wie die Herstellung einer modernen Autostraße erforderlich ist, um allen Gemeinden eine Erhöhung der Gemeindesteuern zu ersparen müssen. Wollen die betr. Kreise erreichen, daß die Gemeinden ihrer Straßenerhaltungspflicht in voll genügender Weise nachkommen können, und die Gemeinden in dem bestmöglichen Bestreben unterstützen, dann sind sie den Gemeinden als Bundesgenossen willkommen, wenn dem Landtag und dem Finanzminister erneut aus Ders. gelangt werden soll, nämlich den betr. Gemeinden einen Anteil an der Kraftfahrzeugsteuer oder aus sonstigen Staatsmitteln einen entsprechenden Betrag zur Unterhaltung der Straßen zu gewähren. Die betr. Gemeinden würden den Personen, die dies tun und daneben auch mit Unrecht wegen des schlechten Zustands der Straßen Vorwürfe fällen, nur dankbar sein.

Graf Adelsmann in Köln 4.

Köln, 19. Oktober 1926. Der Kölniger Regierungspräsident Graf Adelsmann von Adelsmannsfeiden ist am Montag den 18. Oktober in Köln gestorben. Der Graf ist Schwabe von Geburt, kam aber schon im Jahre 1889 in den preussischen Krieg und später Beamtenverdienst. In die Jahre seiner Tätigkeit fielen recht schwere Aufgaben, die mit der Leitung der Kreisverwaltung, den Separationsarbeiten der Staatsverwaltung, der wirtschaftlichen Not und der Arbeitslosigkeit, die gerade im Westen von ganz besonderem Ausmaß war, in Zusammenhang stehen. Der Verstorbenen ist Angehöriger der preussischen Armee. Sein Kölner Wohnort ist seit 1923 in Köln.

Das Freihandels-Manifest.

Berlin, 19. Okt. In der angekündigten internationalen Konferenz der Wirtschaftsführer von 19 Staaten besteht es: die Wünsche als Geschäftsleute die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken, die die ungenutzten Teile der Welt für den Handel zum allgemeinen Wohlfühl im Wege stehen. Man kann nicht ohne Bedenken mit ansehen, in welchem Ausmaß die Zollbarrieren, Speziallizenzen und Verbote seit dem Krieg in den internationalen Handel einschneiden und seinen natürlichen Ablauf behindern. Niemals hatte es der Handel so sehr bedürftig als heute, von solchen Einengungen frei zu sein, um den Handel zu erleichtern und zu ermöglichen, sich den neuen und veränderten Bedingungen anzupassen. Der Ansehensverlust von Millionen politischen Arbeitsscheitern in Europa war ein schwerer Schlag für den internationalen Handel. Innerhalb weiterem Umfang für den internationalen Handel. Innerhalb weiterem Umfang, deren Einwohner bis dahin ihre Produkte im freien Handel ausgedehnt hatten, wurden neue Grenzen errichtet, die durch Zollgebühren erheblich gehindert werden. Alle Märkte verengten sich, und die Warenpreise konnten Gemeinwohl zu untergraben, deren Interessen untereinander miteinander verbunden waren. Um diese neuen Grenzen in Europa zu verhindern, wurden Eisenzölle und Verbote eingeführt, deren Wirkung sich für alle Beteiligten bereits als höchst nachteilig erwies. Unter den Zollmauern wurden neue Zollschranken errichtet, die infolge der Konfurrenz nur dadurch am Leben erhalten werden konnten, daß die Zollmauern noch höher wurden. Wirtschaftliche, die nach politischen Überlegungen errichtet sind, machen Transporthilfe und Produkttransporte unmöglich und teuer. Eine künstliche Teuerung ist herbeigeführt worden. Die Produktion als Ganzes genommen ist zurückgegangen. Die Kredite haben sich vermindert und der Weltmarkt hat abgenommen. In viele Staaten haben die gemeinsamen Interessen der Welt außer Acht gelassen, indem sie ihre

kommerziellen Beziehungen auf die ökonomisch unzulässige Basis stellen, allen Handel als eine Form von Krieg zu betrachten. Dabei kann keine Erholung in Europa eintreten, bis die Politik in allen Ländern sich darüber klar sind, daß Handel kein Krieg ist, sondern ein Austauschgeschäft, und daß in Zeiten des Friedens unsere Kaufleute unsere Kunden sind und daß ihr Wohlstand eine Vorbedingung für unser eigenes Wohlergehen ist. Unzulässige sind hingegen vorhanden, daß endlich die öffentliche Meinung in allen Ländern zur Erkenntnis der drohenden Gefahren gekommen ist. Der Völkervertrag und die internationale Handelskammer sind am Werke, alle Handelsbarrieren, Verbote und Einschränkungen auf ein Minimum zu reduzieren. Einflußreiche Persönlichkeiten in einigen Ländern setzen sich für vollständige Aufhebung der Zollmauern ein. Von anderen Seiten ist der Abschluß von langfristigen Handelsverträgen auf der Grundlage der Weltweitigung vorgeschlagen worden. Einige Staaten haben in kürzlicher abgeschlossenen Verträgen die Ratifizierung erteilt, den Handel vor allen niederdrückenden Bedingungen zu befreien und die Erhaltung letzter allmählich auch andere, daß das Wiedererleben der ökonomischen Hindernisse zwischen den einzelnen Nationen sich als sicheres Hilfsmittel gegen das Stagnieren des Handels erweist, das überall zu verzeichnen ist. Wir sind der festen Überzeugung, daß die Wiedereinführung der Handelsfreiheit die beste Möglichkeit ist, Handel und Kredit in der Welt wiederherzustellen.

Vereinbarungen der Regierung mit der Reichsbahn.

Berlin, 19. Okt. Mit der Behauptung der Reichsbahn Dr. Dornmüller zum Generaldirektor der Reichsbahn ist ein Kommissionsvertrag abgeschlossen, der die Regierung und Reichsbahnverwaltung seit Monaten beschäftigt. Die Vereinbarung, die schließlich der Regierung Anlaß gab, die Behauptung zu vollziehen, trägt nur zum Teil den Forderungen des Reichstages Rechnung. Insbesondere hat die Regierung nicht durchzuführen vermocht, daß sie sich und Stimm im Verwaltungsrat der Reichsbahn erhält. Die Reichsbahngesellschaft hat eine solche Bestimmung als mit den Satzungen unvereinbar erklärt. Tagogen soll dem Verwaltungsrat vorher rechtzeitig überantwortet werden. Der Reichsverkehrsminister wird dadurch in die Lage versetzt, dem Verwaltungsrat seine Ansicht über die einzelnen Punkte mitteilen zu können, noch ehe in der Sitzung selbst Stellung genommen wird. An dem Einfluß der Regierung auf die Zusammenfassung des Aufsichtsrates ändert sich nichts. Nach wie vor hat sie das Recht, die Hälfte der Mitglieder zu ernennen. Nach dem Reichsbahngesetz müssen Ende dieses Jahres aus der von der Reichsbahnregierung und aus der von den Reichsbahnarbeitern ernannten Gruppe je drei ausscheiden, die durch das Los bestimmt werden. Die Reichsbahnregierung wird also zum 1. Januar 1927 drei neue Verwaltungsratsmitglieder zu ernennen haben.

Ausland.

Dr. Seipel Kommissar.

Wien, 18. Okt. Nach den Behauptungen des früheren Bundeskanzlers Dr. Seipel mit den Führern der Großdeutschen Partei steht nunmehr fest, daß Dr. Seipel persönlich das neue Ministerium bilden wird.

Pariser Gilbert über den Dawes-Plan.

Paris, 19. Okt. „Tribuna“ veröffentlicht ein Interview mit dem in Paris weilenden Generalagenten für die Reparationsangelegenheiten, Pariser Gilbert, der erklärte, daß Deutschland seit der Unterzeichnung des Dawesplanes hinsichtlich seiner Zahlungspflicht nachgehommen sei. Die mit Rücksicht auf die Stabilität seiner Währung nur in beschränktem Maße vorgenommenen Darlehensübertragungen haben über keine großen Schwierigkeiten gemacht. Das Transaktionsvermögen werde sich auch weiterhin in enger Verbindung mit den verschiedenen Notenbanken halten. Die Zukunft des Dawesplanes hänge natürlich von verschiedenen Faktoren, nicht nur in Deutschland, sondern auch von verschiedenen anderen Ländern ab, insbesondere auch von der Entwicklung des Weltmarktes und seiner Preisentwicklung durch die Reparationszahlungen. Außerdem werde die Zahlungsfähigkeit Deutschlands, seinen Außenhandel zu entwickeln und die Auslandszahlungen zu betreiben, davon abhängen, wie die deutschen Industrien in den Nachbarländern Deutschlands und wie die Zölle und Zolltarifverhältnisse sich entwickeln, ferner von der Lage in Deutschland und überhaupt von vielen anderen belästigen Fragen.

Aus Stadt und Bezirk.

Neuenbürg, 19. Okt. (Belehrung von Diebstahl und Diebstahl.) Zu Beginn der Winterzeit wird den Kaufleuten empfohlen, daß die Bestimmungen des V.G.B. und die laufenden Entscheidungen der Reichsregierung jeden Hausbesitzer verpflichten. Diebstahl und Diebstahl während der Dunkelheit so lange zu vermeiden, als ein regelmäßiger Verkehr stattfindet. Im Falle der Unterlassung einer genügenden Beleuchtung ist der Hausbesitzer für den allenfalls entstehenden Schaden haftbar.

Neuenbürg, 19. Okt. (Vermittlung zeigen.) Es ist kalt geworden. Die leichte sommerliche Kleidung, die wir noch vor wenigen Tagen tragen konnten, ist endgültig für dieses Jahr abgeben. Wolle, Pelz und warme Überkleider kommen wieder zu Ehren. In den Waldungen ist die Temperatur auf 11 bis 13 Grad K. gesunken. Da wird unbehaglich und man muß bereits aus dem Denken. Aber welche unruhigen Geister wird da entsetzt! Wir treten in ein Waldstück; eine förmliche Dystelle schlägt dem Entsetzten entgegen, und man fragt sich: Wie können vernünftige Leute in solcher Luft leben und arbeiten? Die Folgen: Erkältungen, Grippefälle, Nerven, bleiben natürlich nicht aus. Sie werden in überdrückter Luft geradezu hochgezogen. In der gegenwärtigen Jahreszeit besteht keine Notwendigkeit, so stark zu beizen. Es kann sich doch nur darum handeln, die Wohn-

und Arbeitsräume zu „überdauern“, das heißt durch reiches Beizen eine angenehme gesunde Außenklimaempfindung zu erzeugen. Kleidung und Zimmertemperatur müssen immer in ein vernünftiges Verhältnis zur Jahreszeit gebracht werden. Wetterbericht. Unter dem Einfluß weithinigen Hochdrucks ist für Donnerstag und Freitag vielfach heiteres und trockenes Wetter zu erwarten.

Württemberg.

Calw, 19. Okt. (Ergebniswahl zum Landesparlament.) Nach dem der Abgeordnete des Kirchbezirks Calw für den Landesparlament, Missionar Benz in Brändorf, im Hinblick auf seine bevorstehende Ausreise nach Indien den Bericht auf seine Wahlberechtigung im Landesparlament erklärt hat, findet im Bezirk am 5. Dezember die Wahl eines weltlichen Abgeordneten statt.

Boilingen a. G., 19. Okt. (Wahlbestätigung.) Durch Erlass vom 15. Oktober wurde die Wahl des Kirchbezirks Boilingen im Landkreis zum Stadtvorstand der Stadt Boilingen bestätigt. Damit hat Boilingen endlich seinen Stadtvorstand.

Stuttgart, 19. Okt. (Die Belegung des Rottenburger Bischofsstuhles.) Zur Frage der Belegung des Rottenburger Bischofsstuhles wird der „Augsburger Volkszeitung“ aus Württemberg geschrieben: Ueber die Belegung des Rottenburger Bischofsstuhles herrscht bei allen eingeweihten Stellen eine bemerkenswerte Stille. Das katholische Volk des Schwabemlandes hat nach demoralisierter Sedisvakanz den begreiflichen Wunsch, die Person seines Oberhirten in Bälde kennen zu lernen. Die vielfach im Umlauf befindlichen Gerüchte, wonach die württembergische Regierung versucht habe, einen Einfluß auf die Belegung des Bischofsstuhles zu gewinnen, scheinen nicht den Tatsachen zu entsprechen, was umso glaubwürdiger erscheint, als die Hälfte der Mitglieder der württembergischen Regierung treugläubige Katholiken sind. Dagegen scheint es sich leider zu demohören, daß von einer bestimmten Standesrichtigkeit Vorstellungen gegen die Belegung des Rottenburger Bischofsstuhles mit einer in der Presse als Nachfolger Dr. Kappeler bezeichneten Persönlichkeit an maßgebender Stelle erhoben worden sind.

Stuttgart, 19. Okt. (Instandsetzung des Landtagsgebäudes.) Auf Einladung des Landtagspräsidenten hatten heute vormittag die Vertreter der Presse Besichtigung der neu berechneten Räume des Landtagsgebäudes zu beehren. Im Auftrag des in Berlin abwesenden Landtagspräsidenten Köhner begrüßte Landtagsdirektor Dr. Eismann die Vertreter der Presse und gab einen Überblick über den Stand der Bauarbeiten, an den letzten Landtagsgebäuden. Der Landtag war im letzten Jahr eifrig bemüht, seinen Gebäuden ein besseres Gepräge zu geben, da seit der Kriegszeit nichts mehr verbessert worden war. Erst vor vier Jahren wurde begonnen, die Landtagsgebäude in einen besseren Zustand zu versetzen. In den letzten Jahren wurden zunächst die Kuchentische und die Tische und als einziger Innenraum der Saalmonat instand gesetzt. Dieses Jahr wurden nun während der Sommerferien die Korridore, die Treppenhäuser, die Vestibüle, Sitzungszimmer, Schreibzimmer und die meisten Hallen, und Arbeitszimmer instand gesetzt. Das war umso nötiger, als hier die letzten Tagelöhner- und Malerarbeiten in Jahre und nach längere Zeit zurücklagen. Gleichzeitig waren auch verschiedene sonstige bauliche Veränderungen notwendig, entsprechend der gegenüber früher zum Teil veränderten Zweckbestimmung der einzelnen Räume. Durch die in letzter Zeit erfolgte Vergrößerung einiger weiterer Räume wird es künftig möglich sein, zwei bisher nur beiläufig untergeordneten Fraktionen und der Presse größere und schönere Arbeitsräume zur Verfügung zu stellen. Ein Rundgang durch die Landtagsräume zeigte die vorerwähnte und äußerst prächtige Ausführung der Renovierungsarbeiten. Anfrucht und Tapeten wurden auf eine einheitliche, vorwiegend helle Tönung abgestimmt. Die Erneuerungsarbeiten wurden unter einer unübertroffenen Zahl tüchtiger Handwerker verteilt. Außer dem eigentlichen Landtagsgebäude wurden noch zwei Räume des angebauten Arbeits- und Ernährungsministeriums als Fraktions- und Auswahlszimmer für den Landtag in Anspruch genommen. Die Presse, die bisher räumlich eng beschränkt war, erhält als besonderes Arbeitszimmer des bisherigen Fraktionszimmers der Kommunistischen Fraktion. Die gesamten baulichen Arbeiten unterstanden der technischen Leitung des Landtagsbauamts, Präsident Kuhn, Vorstand der Bauabteilung des Finanzministeriums. Die örtliche Aufsicht lag bei Bauinspektor Müller vom Bezirksbauamt Stuttgart.

Stuttgart, 19. Okt. (Hilfsleistung städtischer Schulen.) Um den Kampf gegen die städtischen Schulen der Gegenwart erfolgreich gestalten zu können, erhebt eine genaue Kenntnis der tatsächlichen Verhältnisse erforderlich. Der Dr. Volkhard für Württemberg hat daher die Arbeit einer Umfrage bei den städtischen Gemeinden des Landes in die Hand genommen und einen Fragebogen über den Stand der Schulsituation in Stadt und Land verfaßt.

Rödingen a. A., 19. Okt. (Ein Vermisster aufgefunden.) Am Sonntag wurde bei einer Jagd in der Nähe von Rödingen der über drei Jahre vermehrte Jäger Abraham Wagner in einer Tanneckstube gefunden. Nur an seinem Stod und an den Schanden konnte der Tod wieder erkannt werden. Ob Selbstmord vorliegt, konnte noch nicht ermittelt werden.

Heilbronn, 19. Okt. (Angehöriger Wildschütz.) Anfangs August d. J. betraf ein Jagdpächter aus Heilbronn an der Straße zwischen Wachenau und Dielebach einen Wildschütz, der eine mit Anschlagwerk verlebene Wildschütz bei sich führte. Auf Antrag gab der Wildschütz zwei Schüsse auf den Jagdpächter ab, die verfehlten, und schickte daraufhin in ein Kornfeld. Der Jagdpächter hat seinerseits mit einer Schrotladung auf den Wildschütz geschossen und ihn, wie die auf dem Boden aufgestellten Wurfburen ergaben, vermutlich in die Gehörgänge und wahrscheinlich auch an den Armen oder Händen getroffen. Der

Advertisement for various goods including wine, beer, and food items. Includes text like 'Der Kranz', 'Gemeinschaftlicher Chor', 'Bierbrau', 'Wasserkeffel', 'Läufer', 'Schwein', 'Kanweiler', 'Dobbel', 'Berlaufen', 'Schuh', 'Schlupfer', 'Hochwart Müller'.

Bilderer, der noch nicht ermittelt werden konnte, ist etwa 30 Jahre alt.

Heilbronn, 19. Okt. Tagung des Unterländer Weinparlamentes. Am Montag nachmittag tagte im Heilbronner Rathsaussaale das Unterländer Weinparlament, zu dem sich Vertreter von Weinbauvereinen aus den Bezirken Frankenheim, Heilbronn, Neckarhain und vom Heilbronner Tal eingefunden hatten. Der Besuch war nicht so stark wie in früheren Jahren, was auf den Herbst in vielen Gemeinden und darauf zurückzuführen ist, daß mehrfach die Reife bereits begonnen hat. Nach Vorträgen von Weinbauern Schneider und Dr. Veng trat man in die allgemeine Aussprache ein. Dabei wurde zum Ausdruck gebracht, daß die Weintröbe einen sehr großen Schaden angerichtet haben, daß aber in manchen Gegenden immerhin noch ein verhältnismäßig gutes Ergebnis zu erwarten ist. Von großem Wert war der Bericht der vergangenen Tage. Man beschloß, den Beginn des Herbstes für Frühgewächse auf 21. Oktober und den Beginn der allgemeinen Reife auf 25. Oktober festzusetzen. — In Heilbronn wird der Ertrag auf 3000 Hektoliter geschätzt.

Cedheim, 19. Okt. (Tragisches Geschick.) Am Sonntag trug man aus dem Hause des Schneidermeisters Heilborn Peter und Tochterchen zu Grabe. Das Kind erlag einer Lungenerkrankung und der Vater hatte in der Nacht nach dem Hinscheiden des Kindes den Tod im Kocher gefunden, unweit der Stelle, wo vor sechs Jahren seine erste Frau im Hirnbrand den Selbstmord gefunden hatte. Bei Heilborn, der als fleißiger, ruhiger Mann bekannt ist, zeigten sich seit Jahren schwere Nervenstörungen.

Stuttg., 19. Okt. (Brandstiftung und Versicherungsbetrug.) Vor dem Schwurgericht hatte sich der 33 Jahre alte Kaufmann Ferd. Martin, gewöhnlich von Untereckdorf und wohnhaft in Stuttgart, wegen Brandstiftung und Versicherungsbetrugs, sowie wegen Anstiftung zur Brandstiftung zu verantworten. Der Angeklagte gründete im Sommer 1919 in Heilbronn eine chemische Fabrik, sog. Taubwerk, über die am 21. März 1925 das Konkursverfahren eröffnet wurde. Die Mutter des Angeklagten hat die Grundstücke wieder erworben und der Angeklagte leitete den Fabrikbetrieb fort, bis er Ende 1925 gänzlich stillstand. Die noch vorhandenen Warenvorräte sowie die Vorräte in den Fabriken waren übermäßig hoch verpackt. Da der Angeklagte anscheinend glibberig war, stellte er an einige Häuser das Ansuchen, sie möchten das unbewohnte Fabrikgebäude seiner Mutter in Brand setzen, wobei er ihnen hohe Belohnungen in Aussicht stellte, wenn er die Versicherungssumme, etwa 70000 Mark, erhalten habe, ohne daß einer davon auf das Ansuchen einging. In der Nacht vom 7. auf 8. März brach dann in der Fabrikfabrik ein Brand aus, wobei ein Teil gänzlich niederbrannte und ein Gebäudeteil von 20000 Mark entfiel. Da weder der Angeklagte noch seine Eltern in der Brandnacht in Heilbronn anwesend waren, wurde als erwiesen angenommen, daß eine nicht ermittelte Person auf Veranlassung des Angeklagten den Brand gelegt hatte. Durch die Brandstiftung, zu der 25 Jungen geladen waren, kam das Schwurgericht zu der Schuldspruchung und verurteilte den Angeklagten zur Gefängnisstrafe von zwei Jahren und neun Monaten. Der Staatsanwalt hatte vier Jahre Haftstrafe beantragt.

Stuttgart, 18. Okt. (Mord eines Teils der Kette.) In den letzten Tagen ist ein weiteres althergebrachtes Stück aus unserem Stadtbild verschwunden. Es handelt sich um ein „Generalanleger“ um einen Teil der Kette an der inneren Burgstraße, der wegen Unzuverlässigkeit abgebrochen werden mußte. Das Gebäude ist meist geräumt und kann in der Gegenwart nur noch zum Heizen gebraucht werden. Im Gegensatz dazu haben sich die röhren- und feinsten Röhren von Eisenblech, aus denen sich die alte Weinstraße, genannt „Ramm“, zusammensetzte, vollständig gesund erhalten. Sie geben ein brauchbares Pflaster. Da die übrig gebliebenen Gebäude ausreichten, kommt ein Ersatzbau nicht in Frage. Für die alten Kettensänger, die den Vollbetrieb in allen Kettensängerarbeiten, und die auch wohl gelegentlich am „Ramm“ tätig waren, ist diese weitere Einräumung ein Ereignis, das sie mit Begeisterung erfüllt, und das den ständigen Witzgeheimnissen Weinbauers deutlich vor Augen stellt.

Ulm, 19. Okt. (Meineid.) Das hiesige Schwurgericht verurteilte den 26 Jahre alten ledigen Dienstmacht Eng. Fräufel in Strafen, 18. M. wegen Anstiftung zum Meineid zu einem Jahr Gefängnis, abzüglich der seit 2. März d. J. erlassenen Untersuchungsstrafe, und zu drei Jahren Ehrverlust, ferner den erst 17 Jahre alten Dienstmacht Rich. Weiß wegen Meineids in Anwendung des Jugendgerichtsgesetzes zu sechs Monaten Gefängnis, wovon vier Wochen zu verbüßen sind, der Rest auf Bewährungsstrafe ausgesetzt wird und den 22 Jahre alten verheirateten Theodor Künzler wegen fahrlässigen Totschlags zu drei Jahren Gefängnis. Weiß und Fräufel wurden dauernd für eidensfähig erklärt. Der Meineidbann liegt eine vor dem Amtsgericht Ulm gegen den Angeklagten Fräufel verhandelte Strafsache wegen gefährlicher Körperver-

letzung zu Grunde, in der Weiß und Künzler den Jüngereid verletzt hatten und zum Weiß auf Anstiftung des Fräufel.

Baden.
Springen, 18. Okt. Heute nachmittag kurz nach 1 Uhr brannte es in dem Scheunen- und Stallgebäude des Landwirts Emil Sedlmair, der gerade auf dem Felde in der Nähe des Karbarinensulzer Hofes mit landwirtschaftlichen Arbeiten beschäftigt war. Der sofort herbeigekommene Feuerwehrgesang es, das Feuer auf seinen Herd zu deindränken, so daß nur der Dachstuhl und die Scheunenbarren, wo Stroh und Heu lag, ausströmten. Das Wohnhaus, das mit der Scheune unter einem Dach liegt, konnte gerettet werden. Das in dem Stall neben der Scheune unter dem Herberd befindliche Vieh konnte rechtzeitig geborgen werden. Die verbrannten Strohvorräte sind ziemlich beträchtlich.

Mannheim, 19. Okt. Im Bräuerei gegen den Inflationsbankier Burmann verhängte der Vorsitzende folgendes Urteil: Der Angeklagte wird wegen einfachen Bankrotts, Betrugs in drei Fällen, Betrugsverbrechen in zwei Fällen, Untreue in zwei Fällen, Unterschlagung zu einer Gefängnisstrafe von zwei Jahren verurteilt, auf die sechs Monate drei Wochen Untersuchungshaft angedrängt werden. In den übrigen Fällen erfolgt Freispruch. Der Antrag auf Distanzierung wird abgelehnt. Die Mitangeklagte Frau Burmann wird freigesprochen.

Bermischtes.
Des Kellerrichts. In den alten Schlosskellern, wie zu Dettingen, auf dem Hohensteil, in Donaueschingen, liegen in reicherer Zeit, teilweise auch noch heute, Dolchsteine, in denen in großer Schärfe dem Fremden die Gesichtszüge entgegenschauen, welche an den Besuch des Kellers gebunden waren. Wer auf dem Hohensteil die Keller besichtigen wollte, mußte das so lang und allgegenwärtige Kellerricht ohne alle Widerrede anzusehen schuldig sein. Dieses Kellerricht war ohne Zweifel das Beste, wie es jetzt noch als höchstwertig württembergisches Kellerricht auf einer Insel vom Jahre 1734 im Keller des alten Schlosses in Stuttgart zu sehen ist und also lautet:
Man soll nicht groß sein und zu frei,
Doch einer zank, Kuch und Scher,
Der viele oder Joten reich,
Und sich verheiß auf andre Weis,
Wer fingen Kopien an ein Hof,
Ist nicht erlaubt in Ernst und Spas,
Zust gibt man ihm das Kellerricht:
Er sei Kuch, Graf, Herr oder Rucht,
Dann muß er leiden mit Geduld,
Doch dem ein Trunk zu Dürchen stehet,
Der aus und ein beiseiden gehet.

Die angeführte Strafe bestand darin, daß man sich über ein Hof legen und drei Stroiche mit dem Wandmesser ausbilden mußte. Der Inhalt der Keller- oder Kellerrichte war so ziemlich auf allen derartigen Dolchsteinen derselbe. Im Schlosskeller zu Donaueschingen konnte man sich allerdings nach dem dortigen Kellerricht auch mit Geduld.

Versicherungsbetrug. Der 26 Jahre alte Metzgermeistersohn Josef Weinbau in Rempen hatte im Herbst 1925 seinen Hund bei der Feuerversicherungs-Versicherung in Berlin um 6000 Mark versichern lassen, um bald darauf seinen Hund, den inzwischen nach Argentinien gekommenen Kaufmann Emil Köhler aus Rempen zur Brandstiftung zu veranlassen. Köhler hat zwar die Brandstiftung nicht ausgeführt, aber der Hund brannte nieder, ohne daß der Brandstifter ermittelt werden konnte. Weinbau wollte nun 6783 Mark Schadenersatzprämie erheben, erhielt jedoch von der Versicherung, die inzwischen Anzeige erhalten hatte, nur 3000 Mark Vorschuss ausbezahlt. Das Schwurgericht in Rempen verurteilte den geschädigten Angeklagten zu einem Jahr Gefängnis.

Kieser Altkindswinkel. Ein Altkindswinkel, der sich betriebsmäßig als Pastor ausgab, Dr. Carl Taylor, wurde vor einigen Tagen in New York hingenommen, nachdem er bereits mehr als 250000 Petrolem-Aktien auf Petrolemwörter, die überhaupt nicht vorhanden waren, an Gutgläubige verkauft hatte. Ueberall trat er als Pastor auf, der für seine Gläubigen aus Mitleidlichkeit sorgen wollte, und verübte auf diese Weise,

wie der Staatsanwalt Dringer aus New York nach langer Ueberführung über den Verfall der Aktienwörter bemerkt, den höchsten Schwandel, der ihm je unter die Augen gekommen sei. Obwohl ein Staatsanwalt des Geologischen Dienstes der Vereinigten Staaten keinerlei Möglichkeit von Verfall der Aktienwörter einer offenbar „ad hoc“ geprägten Gesteinsschicht benutzte. Insgesamt hat er gegen 20000 Aktien im etwa 3-4 Millionen Dollar so an den Mann gebracht, wobei er meist in der Weise vorging, daß er in irgend einer Gemeinde erschien, den Geistlichen zur Abhaltung eines „glaubwürdigen“ Gottesdienstes, wobei dann Dr. Taylor als leibhaftig auftaucht. Wer aber noch zweifeln möchte, der wurde durch den Hinweis darauf belehrt, daß 25 Vorstände von Banken bereits Aktienwörter und fünf davon in den letzten der größten New Yorker Unternehmungen läßt. Unschlüssig wurde in bestimmte Ansätze gestellt, daß der Preis der Aktien, die der westfälischen Dr. Taylor zu 12 bis 15 Dollar pro Stück abgab, auf 100 Dollar in Monatsfrist anwuchs. Aber auch hier machte der Name der Gläubigen allen Plänen ein jähes Ende, und wie es die amerikanische Presse ausdrückt, war es der große Fisch, der sich je in den Klauen des Donnell-Geschäftes — gegen den Altkindswinkel —

Ein ehrlicher Funder. Der Sohn eines Dorfer Schmiedmeisters fand auf dem Wege nach Alsenrode ein Schaf mit 70 Diamanten, die, wie sich später herausstellte, schon vor längerer Zeit ein Funder auf dem gleichen Weg verloren hatte. Die Edelsteine sind Eigentum eines Dorfer Funder. Der ehrliche Funder erhielt eine große Belohnung.

Des Funder Feinde. Am 16. d. M. ist die Funderstadt angegangen. Folgendes Verzeichnis enthält die vielen Feinde am Vorabend des 16. und 17. Tages:

Memmen, Dunde, Wölfe, Fische, Kagen, Kander, Wäsel, Fische, Adler, Uhu, Raben, Krähen, Jeder Dacht, den wir sehen, Echten auch nicht zu verzeihen, Alles, alles will ihn freisen.

Vom Boden. Ein teurer Dübnerboden war der Dübner, den der Peter Grabmügg aus der Schweiz und der Halbert Gahner aus Bludenz brachten. Sie erwarteten die Dübner, brachten sie zu einer betriebsmäßigen Familie, wo sie sich den Mund gut schmecken ließ. Das Gewicht in Gold hatte aber für solche Gemische kein Verhältniß und verurteilte die beiden Angeklagten zu drei und zwei Monaten Gefängnis. — Ein Versicherungsbetrug ist dem Besitzer eines Autos in Argentinien mißlungen. Er hatte seine „Autos“ mit 2000 Franken versichert und wollte das Auto nun verkaufen, wobei er dem Verkäufer zusagte, daß der Ueberbringer des Wagens dafür sorgen werde, daß das Auto auf der Funderstadt verbleibe. Der Interessent ging auf dieses Angebot nicht ein, hielt aber dann davon, daß das Auto doch verbrannt sei. So kam die Sache auf und der laubere Vogel hat nun sein Auto neu und bekommt auch keine Versicherung. Dafür wird er aber bestraft. — Ein eigenartiges Unglück hat sich bei einem in Altkindswinkel zugetragen. Ein Jurisprudenzler stürzte während der Funderstadt beim Wein koch, in den See und verlor das Gesicht, Kopf und Wogen. Wie das jagend, kann vor menschen erkannt werden.

Winter in Norwegen. Der orkanartige Sturm der letzten Tage, der allenorten im Lande schwere Verwüstungen anrichtet, hat in nimmer von einem richtigen nordischen Winter begleitet worden. In der Umarmung von Oslo liegt der Schnee 16 bis 20, in Telemarken und anderen Teilen des Landes, bereits 30 und mehr Zentimeter hoch.

Ein englischer Dampfer gesunken. Der Dampfer „Hull“ ist gestern abend in Weiden von Godebut enternit gesunken, wobei zehn Männer und eine Frau ertranken, während fünf Personen gerettet werden konnten.

Bereitete Kaffee einer türkischen Bringen. Die Bringen, entsetzt unter den Passagieren des Dampfers am Sonntag in Konstantinopel eingetroffenen Trichter Kaffee-Dampfers „Zbroden“ im letzten Sohn des Sultanat Wodanow V., welcher verstarb, trotz der Verbannung aller Mitglieder der Dynastie nach der Türkei zurückzuführen. Der Bringen hatte sich völlig unkenntlich gemacht, wurde aber unter seinem richtigen Namen Sordun De Bolizei bemerkt, jedoch, daß der Name in seinem Pass nicht war, nämlich Reichard, der Name des früheren Sultanat war in dessen Verdonat. Die Untersuchung ergab, daß der Inhaber des Passes Bringen Sordun Freund war. Die Polizei brachte den Bringen an Bord des italienischen Dampfers „Juni“.

Pelzwaren
kaufen Sie am billigsten und besten
bei
Ed. Klein, Pforzheim
Reparaturen am Markt. Umarbeitungen.

Was mein einft war!
Roman von Fr. Lehne.
Machtaus oerboten

22

Sie legte die Hände vor die Augen. Schwer war es doch —! Aber wenn es noch so viel Aufsehen gab und man sich noch so sehr den Kopf zerbrechen würde — sie konnte nicht anders!

Und ganz heimlich war die große Freude in ihr: sie wurde wieder frei — das Band, das sie vorstellte, wie auf der Nacht vor sich selbst, geknüpft, durfte sie mit gutem Gewissen wieder lösen!

Dann streckte sie sich auf dem Divan aus. Sie betrachtete lange ihren Verlobungsring, ehe sie ihn vom Finger zog.

Heute hatte sie diesen drückenden Reif zum letzten Male getragen!

Wie köstlich war es doch, dieses Gefühl des Frei-sein!

Ganz still war es — nicht ein Laut führte sie in ihrer Ruhe.

Aber war sie denn wirklich frei?

War sie nicht an einen gebunden, nach dem ihre Sehnsucht schrie und der ihr doch so unerreichbar war?

Karl Günther, vor dem ihre ganze Herbeität, ihr ganzer Stolz in nichts versank —! Und schattenhaft tauchte es in ihr auf: in der neuen Zeit laut geschah so viel Wunderbares, Seltsames, Außergewöhnliches, das wohl auch das Seltsame, Außergewöhnliche als ganz selbstverständlich und natürlich betrachtet werden würde, wenn —

Ja, wenn —

Doch nein, soweit konnte sich die stolze Erdmüte von Gagerndorf nicht verweisen; die war mit ihren Anschauungen und ihrer Gesinnung so fest mit der alten Zeit verwachsen, daß es ihr unmöglich gewesen wäre, der neuen irgendwelche Zustände zu machen, was ihre Person betraf!

Und wenn sie dadurch einsam und fremdlos ihr ganzes Leben lang bleiben müßte!

Am Abend sagte es Erdmüte dem Vater, daß sie Otto v. Kellens Frau nicht werden könne.

Als ob sie nicht bei Eimen, so erschrocken sah der Baron die Tochter an.

Gelassen nickte sie ihm zu: „Ja, Papa!“

Der sonst so ruhige Mann hatte ganz die Fassung verloren.

„Warum, Erdmüte? Hatte es dich gekränkt, daß er heute morgen nicht pinklich war? Es hat ihm selbst sehr leid getan — doch ein dringende Abhaltung —“

Erdmüte machte eine ungeduldige Bewegung. „Ich bin doch nicht kindisch, Papa — aus einem solchen Grunde —! Ich bitte dich, nein! — Alles steht in dem Brief da — lasse es dir von ihm selbst sagen —“ Sie gab dem Vater den Brief, den sie am Mittag geschrieben.

„Nein, Erdmüte! Du mußt mir den Grund sagen! So kurz vor der Hochzeit —! Zum Gespött will ich nicht werden —“

„Ich würde zum Gespött, Papa, würde ich jetzt noch Otto Kellens Frau —“ entgegnete sie betont.

„Du redest in Rätseln, Kind! Was ist vorgefallen? Ich muß es wissen! Ist dir etwas Nachteiliges zu Ohren gekommen?“ Der Baron war sehr aufgeregt.

„An Ohren nicht, Papa —“ bemerkte sie ruhig.

„Dann ist es Laune —! Und Launen gebe ich nicht nach, Erdmüte, wenn du meine Güte so stark auf die Probe stellst!“

„Laune, Papa —?“

Sie lächelte unbestimmt. Dann überlegte sie. „Ich sehe es ein, daß ich es dir doch sagen muß! Nun denn: ich bin nicht gewöhnt, zu teilen! Am allerwenigsten aber mit meinem Dienstmädchen —“ Auf den erstaunt fragenden Blick des Vaters berichtete sie, was sie beobachtet.

Der Baron war empört. Aufgeregt ging er umher. Er schüttelte wie nicht begreifend den Kopf.

„unerhört —! Ich werde ihm darüber meine Ansicht sagen! Aber wegen dieser allerdings grenzenlosen Taktlosigkeit und Entgehung deine Verlobung mit ihm zu lösen — hast du es dir wirklich überlegt? Es ist ein schwerwiegender Schritt — sprich dich mit ihm aus —“

„Ich habe es mir reiflich überlegt! Meinst du, Papa, daß ich mich dem aussetzen möchte, ein zweitesmal das Opfer einer solchen Taktlosigkeit und Entgehung zu werden? Ich konkurriere nicht mit Dienstmädchen und dergleichen!“ sagte sie höhnisch.

„Alles, Papa, bitte, wenn du mich nicht auslösen willst — kein Wort mehr darüber! Eine Aussprache zwischen Otto und mir würde nur peinlich für beide Teile — und doch ohne jedes Ergebnis sein! Denn ich bin ganz fertig mit Otto —“

Währenddessen sagte der Baron Erdmütes Mädel, Kind, bedenke dich: die Verwandten und Freunde! Was wird man sagen — die Hochzeit vor der Tür —“

Sie zuckte leicht die Achseln.

„Noch sind die Einladungen ja nicht fortgeschickt! Und was man sagen wird —? Die Verwandten und Freunde geben mir nichts, wenn meine Ehe unglücklich wird —“

„Du bist zu diffizil, mein Kind —! Nein, nein, denke ja nicht, daß ich Otto entschuldigen will, das ist durchaus nicht meine Absicht — im Gegenteil, ich werde ihm ebenso wie du — aber wie alles liegt —“

„Wann man nicht diesmal doch ein Auge zudrücken? Ich weiß ja, wie teuer du Otto bist — jeden Tag hast du den Beweis —“

Erdmüte sah den Vater an und lächelte ausdruckslos und bezeichnend. Der Baron wurde ein wenig rot. „Nein, Kind, ich will ihn keineswegs in Schutz nehmen! Schließlich aber bist du letzten Endes der leidtragende Teil! Was müssen andere Frauen schweigend erdulden —“

(Fort. folgt.)



soziale Fürsorge erhöht werden müsse. Die Vertreter der Sozialfürsorge gaben die Erklärung ab, daß es nach der augenblicklichen Sachlage als ausgeschlossen erscheinen dürfte, daß die Fürsorge wieder an das Reich kommt. Man solle daher an dem jetzigen Zustand nicht mehr rütteln. Die Verbände nehmen jedoch nach wie vor den Standpunkt ein, daß das Reich die Fürsorge übernehmen müsse. Ferner lag ein Antrag des Zentralverbandes deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegseinterblicher E. V. vor, der dahin geht, den Kindern von Kriegsbeschädigten und Kriegseinterblichen eine entsprechende Ausbildung zuteil werden zu lassen, die sich weniger nach dem Beschaffenheit der entstehenden Kosten, als nach den natürlichen Anlagen der Kinder zu richten läßt. Es wurde auf das erdrückende Zahlenmaterial hingewiesen, welches die Regierung selbst zusammengestellt hat und aus dem hervorgeht, wie dring-

end notwendig gerade jetzt ein Eingreifen ist, weil die größte Zahl der Kinder in dem entscheidenden Berufsabfahrliegt. Nebenbei müßte auch für eine durchgreifende Erholungs-fürsorge eingetreten werden. Bezüglich einer Erweiterung der Rentenversorgung wurden entsprechende Vorschläge des Reichsausschusses an den Reichsarbeitsminister weitergeleitet.

Abstimmung über das Alkoholverbot in Norwegen.

Oslo, 20. Okt. Bis 9 1/2 Uhr abends (19. 10) wurden in Oslo, Norwegen nicht mitgerechnet, 361 650 Stimmen für und 288 388 gegen das Spiritusverbot gezählt. Die Verbotsanhänger sind mit 56 096 Stimmen zurückgegangen, während die Verbotsgegner einen Fortschritt von 26 883 Stimmen zu verzeichnen haben. In Oslo selbst sind bisher 14 300 für und 75 000 Stimmen gegen das Verbot gezählt worden.

Coolidge zu dem Wirtschaftsmannsch. New York, 20. Okt. Ueber die Stellungnahme des Präsidenten Coolidge zu dem europäischen Wirtschaftsmannsch. berichtet Associated Press aus Washington: Coolidge ist der Meinung, daß zwischen den Methoden und Zielen der Zollpolitik der europäischen Staaten und dem Zollsystem der Vereinigten Staaten ein beträchtlicher Unterschied besteht. Der Präsident zweifelt, ob durch Aenderung der Zollsysteme viel zur Beseitigung des europäischen Handels geschieden könne, ohne daß die Zollpolitik Amerikas und seine Lebenshaltung beeinträchtigt werden. Coolidge ist der Meinung, daß das Manich im Zollwesen die europäischen Staaten angehe, insofern in ihnen die Lebensbedingungen keine weitgehenden Beschränkungen erfordern und daher die Zollmanieren nicht in derselben Weise wie in den Vereinigten Staaten.

Das Grundstück der Frau Luise Stehler, geb. Bürlle, Goldarbeiterweibin hier, Parz. Nr. 564: 7 a 32 qm Acker in Margenäckern kommt nächsten Montag, den 25. Oktober 1926, abends 7 Uhr, auf dem Grundbuchamt hier (Rathaus Zimmer Nr. 6) im öffentlichen Aufsteich zum Verkauf. Neuenbürg, den 19. Oktober 1926. Grundbuchamt.

Calmbach.

Bekanntmachung, betr. das Aufstellen von Fahrzeugen in der Calwerstraße.

Das Schultheißenamt hat mit Zustimmung des Gemeinderats folgende ortspolizeiliche Vorschrift erlassen:

Das Aufstellen von Fahrzeugen jeglicher Art zu beiden Seiten der Calwerstraße von dem Gebäude Nr. 65 bis zu der Brücke über den Calmbach und vor dem Haus Nr. 56 ist verboten. Nur zum Auf- und Abladen von Waaren, das zu beschleunigen ist, dürfen Fahrzeuge dort halten. Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften unterliegen der Strafbestimmung des § 366 Z. 10 R. Str. G. B. Das Oberamt Neuenbürg hat diese Vorschrift mit Erlaß vom 14. Oktober ds. J. für vollziehbar erklärt.

Den 19. Oktober 1926. Schultheißenamt: Goerliz.

Wanzen und Motten samt Brut, Ratten, Mäuse, Käfer, Hühnerläuse, Milben etc. beseitigt rationell

Helfer, Desinfektions-Anstalt, Götterstr. 21, Pforzheim. Fernspr. 1923. Moderne Bettfedernreinigungsanstalt.

Sämtl. Ungeziefervergiftungsmittel, Stalldesinfekt.-Mittel, Disinfect., Obstbaumcarbolineum, In Raupentier- und Papier, sowie alle übrigen Saumpfleagemittel.

1/2 Tonne (150 Pfund) ca. 700 neue leckere Salz-
Fett-Heringe 27 Mk. 1/4 Tonne ca. 330 14 1/2 Mk.
1/8 Tonne ca. 160 8 1/2 Mk.
9 Pfd. Holst. Schweineschmalz, bestes 8.95 Mk.
9 Pfd. Holst. Tilsiterform Käse in Staalol 8.95 Mk.
9 Pfd. Holst. Holländerform Käse 8.95 Mk.
Ab hier gegen Nachnahme. E. Napp, Altona No. 486.



ALLE DRUCKSACHEN
in Schwarz-, Bunt- u. Kopier-Druck rasch und preiswert in zeitgemäßer Ausstattung herzustellen ist unser Geschäftsgrundsatz
C. Meeh'sche Buchdruckerei
NEUENBÜRG A. ENZ

Zahlungs-Aufforderung.

Die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuerpflichtigen werden darauf hingewiesen, daß der letzte Termin zur Bezahlung der Nachumlage 1925 (im Steuerbüchlein eingetragen) mit dem 1. November 1926 abläuft. Nach Ablauf dieses Termins muß neben dem Ansat von Zinsen die Zwangsbeitreibung eingeleitet werden.

Gleichzeitig werden die Steuerpflichtigen aufgefordert, die monatlichen Steuerzahlungen ab 1. April 1926 jeweils pünktlich zu leisten. Bei verspäteter Zahlung müssen Zinsen angefordert werden.
Birkenfeld, 19. Oktober 1926.
Gemeindeflecker Bolay.

Wohnungs-Tausch.

Dem Wohnungsamt stehen in nächster Zeit mehrere Wohnungen zum Tausch zur Verfügung. Wohnungssuchende wollen sich sofort melden.
Birkenfeld, den 18. Oktober 1926.
Wohnungsamt.



31. X.

Forstamt Calmbach.

Steinlieferungs-Afford
Am Samstag den 23. Oktober, vormittags 10 Uhr, wird auf der Forstamtskanzlei die Beifahrer und das Kleinschlagen von 10 cbm Kieselsteinen für den Stefanswasenweg im Distrikt Eiberg, sowie die Gewinnung, Beifahrer und Zerklüftung von 43 cbm Kieselsteinen für die Hausflurten Wege im Distrikt Rühlberg vergeben.

Calmbach.

Morgen Donnerstag

Mehlsuppe
im Gasth. J. „Sonne“.
Birkenfeld.

Tausche Stroh für Mist.
Vant Nau, Gärtnerrei.
Conweiler.

Zugelassen
ist mir ein Hund, Rasse Dobermann, schwarz mit rotbraunen Abzeichen. Abzuholen gegen Einrückungsgebühr und Futtergeld bei
H. Dreht.

Neuenbürg.

Damen und Herren,
die grauen Haarwuchs haben und wünschen, ihre alte Haarfarbe wieder zu erhalten, wenden sich an den **Spezial-Herren- und Damen-Griffier-Salon Willy Krauer, erstes Geschäft am Plage.**
NB. Das hierzu angewandte Haarfärbemittel ist die neueste Erfindung und garantiert unschädlich, Erfolg bindend.

Möbel

Großer Preis-Abbau!
Durch Einführung von Serienfabrikation war ich in der Lage, meine Preise auf polierte und eichene Schlaf-Zimmer um 25 Proz. zu ermäßigen. Bei Bedarf wird es sich lohnen, mein Lager kostenlos und ohne jeden Kaufzwang zu besichtigen.
Möbelfabrik Walz, Birkenfeld
Telefon 4.

NB. Dieser Tage finden Sie im Schaufenster der Firma **Gesam. Knopf, Pforzheim**, ein Zimmer mit Preisankündigung von mir aufgestellt.

Die **Organisation Lebensbund** ist d. älteste u. größte Vereinigung u. der vornehmste u. erfolgrr. Weg d. Sichfindens d. gebild. Kreise. Keine Vermittlung. Bundesführer geg. 30 J. Porto durch Verlag **G. Vereiter, München**, Maximilianstr. 31. Zweigst. im In- und Auslande.



Rekord im Sport ist heut in Blüte
Erdal
hält den Rekord an Güte.

Neuenbürg.
Wir kaufen laufend flü. und lochfreie
Mehlläcke
zum Tagespreis.
Landw. Bezugs- u. Abfahrgenossensch. Schwaigen
Zweigstelle Neuenbürg a. G., Telefon Nr. 112.

Höfen a. G., den 18. Oktober 1926.
Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und dem Hinscheiden meiner lieben Frau spreche ich hiemit meinen innigsten Dank aus.
Willy. Großmann, Schuhmachermeister.

Kalender für das Jahr 1927
in verschiedenen Ausgaben empfiehlt
C. Meeh'sche Buchhandlung
Hnd. D. Strom.

Birkenfeld.
Ein Wagon gelbe
Speisepartoffeln
trifft ein (auch zur Essens eignet).
Bestellungen werden entgegen genommen bei Fr. Zuff und in dem Laden **Gottl. Fix, Gemüsehändler**.
Schwann.
Wegen Todesfall verleihe ich eine junge, schöne, trächtige
Rub-
Schaf
Friedr. J. J. J.
H. W. Grüner Bann



Leicht laufend, stabil und dauerhaft sind meine
Pladlinger-Räder
mit zweijähriger Garantie von **68** Mark an.
Rahmmaschinen, Sprengapparate, Gummi, Laternen etc.
Preise niedr.
Maistr. Katalog gratis.
Eleka Compagnie Kassel.
Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

